

Eine Zeit unendlicher Segnungen

Bhagavan Nityanandas Punyatithi

von Eesha Sardesai

Auf der Siddha Yoga Path Website habe ich euch in meiner Einleitung für den Monat August darüber gesprochen, dass Gurumayi möchte, dass wir uns in diesem Monat auf die Übungen Meditation und Mantrajapa konzentrieren sollen. Wir können daher eine Verbindung zwischen diesem Schwerpunkt und jedem der Siddha Yoga Feiertage im August herstellen.

Der erste dieser Feiertage ist Bhagavan Nityanandas Punyatithi. Nach dem Sonnenkalender findet Bade Babas Punyatithi am 8. August statt, während die Punyatithi nach dem Mondkalender gleich darauf auf den nächsten Tag, den 9. August, fällt. Wie ich schon in meiner Einführung in den Monat August erklärt habe, ist Bade Babas Punyatithi der Jahrestag, an dem er verschied, der Tag im Jahr 1961, an dem er seine physische Gestalt verließ und eins wurde mit dem höchsten Bewusstsein. In dem heiligen Text *Vivekachudamani* zeigt der große Weise Adi Shankaracharya eine Analogie auf, die uns helfen kann, besser zu verstehen, was es bedeutet, wenn ein selbstverwirklichtes Wesen dahinscheidet. Adi Shankaracharya sagt:

Wenn ein Tontopf zerbricht, wird der Raum in seinem Innern eins mit dem grenzenlosen Raum außen. So ist es auch, wenn die äußere Erscheinungsform sich auflöst: Derjenige, der Brahman kennt, wird zu Brahman selbst.¹

Bade Baba war eins mit dem höchsten Bewusstsein, das unsere Welt durchdringt, und wird es immer sein. Der Körper mag vergänglich sein; die *guru-shakti* ist es nicht. Daher bleiben Bade Babas Präsenz und seine Segnungen auch nach

fünfundsechzig Jahren so lebendig bei uns. (Wenn ihr mehr darüber erfahren möchtet, warum wir in der indischen Tradition und auf dem Siddha Yoga Weg die Punyatithi eines großen Wesens ehren, könnt ihr die Ausführungen zu diesem Thema auf der Website nachlesen.)

Wenn ich an Bade Baba denke, insbesondere anlässlich seiner Punyatithi, wandert mein Geist oft zu Gurumayis wunderschönem Gedicht *A Temple Without Form* [Ein Tempel ohne Form]. In diesem Gedicht spricht Gurumayi darüber, dass das gesamte Universum Bade Babas Tempel ist – und dass wir zum Beispiel Bade Babas *darshan* in der Schönheit der Natur erhalten können. Das bedeutet, so erläutert Gurumayi, „mit offenen Augen zu meditieren“.

Ich erinnere mich an die Ehrfurcht, die ich empfand, als ich dieses Gedicht von Gurumayi zum ersten Mal las. Es hat mein Verständnis dessen, wer Bade Baba ist und war, sowie auch meine Wahrnehmung dessen, was Siddha Yoga Meditation sein könnte, verändert. Es ist eine Übung, für die wir uns nicht aus der Welt zurückziehen müssen. Wir können mitten in dieser Welt meditieren, ja unsere Meditationspraxis kann davon *inspiriert* werden. In ihrem Gedicht gibt uns Gurumayi sehr viele Beispiele von Dingen in der Natur – selbst von Dingen, die durch Menschenhand entstanden sind – durch die wir uns mit Bade Babas Präsenz verbinden können. In all diesen Dingen können wir ein darunter liegendes Höchstes Bewusstsein wahrnehmen, eben die Energie, die wir, wenn wir meditieren, aufsuchen und zu der wir einen Zugang finden möchten.

Natürlich kann es einiges an Bemühen erfordern, die Welt auf diese Weise zu sehen. Die Stille im Klang zu hören und die Ruhe, die einer Aktivität zugrunde liegt. Daher können wir uns unglaublich glücklich schätzen, dass uns der Guru auf dem Siddha Yoga Weg eine unmittelbare Möglichkeit gegeben hat, durch die wir Zugang zu diesem Gewahrsein erlangen können. Wir haben das Mantra *Om Namah Shivaya* erhalten.

Bade Baba hat den Suchenden, die zu ihm kamen, das Mantra gegeben. Bekanntlich hat Baba Muktananda durch die Weitergabe des Mantras die *shaktipat*-Einweihung

erhalten. Bade Baba lehrte, dass zu den vielen Früchten, die die Mantrawiederholung uns schenkt, die Erfahrung von Einheit gehört – das heißt, Einheit mit Gott, Einheit mit dem Guru, Einheit mit der Welt außen und im eigenen Inneren.

Was ich an Mantrajapa so liebe, ist, dass es eine Übung ist, die wir praktisch überall machen können. Und oft, wenn ich das Mantra sozusagen *mit mir* mitnehme – wenn ich mich daran erinnere und es im Laufe meines Alltags wiederhole – erhasche ich einen Blick auf diese Einheit, von der Bade Baba spricht. Ich denke zum Beispiel daran, wie Gurumayi uns aufgefordert hat, *japa*-Spaziergänge zu machen. Sie hat uns sogar dazu eingeladen, auf der Siddha Yoga Path Website *mit ihr* einen *japa*-Spaziergang zu machen! Wenn ich spazieren gehe und das Mantra still für mich wiederhole, erlebe ich, dass es sich irgendwann so anfühlt, als ob das Mantra von überall her *und* von nirgendwo her ertönen würde. Es ist in den Bäumen, die im Wind rascheln. Es ist im Sonnenlicht, das auf der Oberfläche des Wassers tanzt. Es ist im Klang meiner Schritte und im Schlag meines Herzens. Es zeigt sich mir in all den unzähligen Formen um mich herum.

Es ist befreiend, nicht wahr, dass unsere spirituelle Praxis nicht davon abhängt, wie vollkommen ruhig und still unsere Umgebung ist. In den indischen Schriften heißt es, dass die Welt selbst aus einem Hervorquellen von Klang entstand, aus dem uranfänglichen Klang AUM. Kürzlich lernte ich von Gurumayi, dass selbst Blumen einen Ton aussenden, wenn sie aufblühen. Die Frequenz dieses Tons liegt außerhalb dessen, was wir mit unseren Ohren hören können, aber trotzdem ist der Ton da. Auf irgendeiner Ebene erklingt er. Es ist wunderbar und inspirierend, dies zu wissen und uns anlässlich von Bhagavan Nityanandas Punyatithi dessen bewusst zu bleiben, wenn wir unsere Welt betrachten und uns daran erinnern, dass all das Bade Babas Wohnsitz ist, sein Tempel, das Formlose in unzähligen Formen.



© 2026 SYDA Foundation®. Alle Rechte vorbehalten.